

## DER PERSÖNLICHE FRAGEBOGEN

Frage an Edith Leibundgut, Autorin

## Um was geht es in «Olga»?

**1** Edith Leibundgut – herzliche Gratulation zu Ihrem Erstlingswerk «Olga»! Kurz zusammengefasst: Um was geht es in Ihrem Buch?

Das Buch handelt von meiner 91 Jahre alten Nachbarin, welche als Teenager den zweiten Weltkrieg in Deutschland hautnah miterlebte. Sie leistete Kriegsdienst in der Munitionsfabrik Desching und im Lazarett bei München. Nach Kriegsende wurde sie als Köchin für eine Ministerfamilie in die Schweiz überführt. Über fünf Generationen entwickeln sich in der biografischen Erzählung die oft vergessenen Frauenleben in Kriegs- und Friedenszeiten bis heute.

**2** Sie kennen die Protagonistin «Olga» also persönlich. Was ist für Sie das Faszinierende an Olga?

Mich fasziniert an Olga ihre Klugheit und ihre natürliche Bescheidenheit. Gleichzeitig ist sie ein weltoffener Mensch mit grossem Herzen. Sie urteilt nicht und ist offen für alle Themen, die den Menschen betreffen. Es gibt nichts, worüber ich mit Olga nicht schon angeregt diskutiert hätte.

**3** Gegen Ende des Buches erzählen Sie von Ihrer gemeinsamen Reise mit Olga in die Vergangenheit. Welches Ereignis ist Ihnen besonders in Erinnerung geblieben?

Die über 120 Jahre alte Kastanie vor dem Haus ihrer Grossmutter hat uns beide gleichsam fasziniert und irritiert. Damals, als Olga ein Mädchen war, war die Kastanie umgeben von unzähligen Kindern,

Knechten, Hunden, Katzen und Hühnern. Heute trägt sie ein Schild mit der Aufschrift «Betreten des Platzes verboten». Das hat uns weh gemacht und auch gezeigt, wie fundamental sich die Welt verändert hat; wie einsam sie und mit ihr die Kastanie geworden ist.

**4** Wird das Buch einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht? Oder anders gefragt: Wo erhalten Interessierte Ihr Buch?

In der Bibliothek in Bümpliz liegt ein Exemplar zur Einsicht auf. Wer will, kann es auch auf meiner Website [www.edith.leibundgut.com](http://www.edith.leibundgut.com) unter der Rubrik «Schreiben» herunterladen oder bestellen. Am 28. Februar werden Olga und ich im Generationenhaus im Burgerspital zusammen lesen.

**5** Wie sehen Ihre schriftstellerischen Pläne für die Zukunft aus?

Als nächstes ist ein Sachbuch zum Thema «Wie führe ich ein kraftvolles und glückliches Leben» geplant. Es wird einen süffigen Titel haben, den ich leider noch nicht verraten darf. Ziel des Buches ist es, körperliche, geistige, seelische und soziale Ressourcen zugunsten eines erfüllten Lebens zu stärken. Es ist sozusagen ein Arbeitsbuch für alle, die gerne glücklich sind und die Bereitschaft haben, selbst noch ein wenig nachzuhelfen.

**6** Welches Buch möchten Sie uns persönlich ans Herz legen – und warum?

Nichts hat mich so geprägt wie Victor Hugos Roman «Les Misé-



## MEIN BERN WEST



## Ärger im Gäbelbach

Dreck, Joints und Kotze: Der Ärger über die Jugendlichen in der Ladenstrasse im Gäbelbach hat seinen Weg in die Presse gefunden. Als Jugendarbeiter lässt mich dieses Thema nicht kalt. Interessant waren die unterschiedlichen Kommentare unterhalb des Artikels: «Die Eltern müssen den Kindern wieder einmal eine Ohrfeige verpassen!», «Es braucht mehr Polizei!» oder «Es fehlt an Jugendarbeit!». Jeder hat natürlich Recht und schiebt die Schuld auf andere ab. Aber weshalb hängen die Jugendlichen denn da herum und hinterlassen eine Müllkippe? Eine einfache Antwort habe ich nicht, aber vielleicht einige Gründe: Ich erlebe viele motivierte Jugendliche, welche sich um Lehrstellen bemühen, sich bei der Jobbörse Bern West anmelden und etwas dazu verdienen wollen. Einige scheitern an den hohen Anforderungen, den Noten oder erleben Diskriminierungen wegen ihrem Namen oder Religion. Eltern haben zu wenig Zeit, da sie wegen mies bezahlten Jobs viel arbeiten müssen oder nicht die Ressourcen haben, ihre Kinder bei der Berufswahl zu unterstützen. Lehrpersonen sehen sich mit grossen Klassen konfrontiert und tragen für alles, was nicht gut läuft, die Verantwortung. In der Jugendarbeit der Kirchen, Quartiervereinen und der Stadt wird seit Jahren und wohl auch in Zukunft abgebaut. Grössere Herausforderungen müssen mit weniger Ressourcen bewältigt werden. Was fehlt, sind die Zeit und die Aufmerksamkeit, die Jugendliche dringend brauchen würden. Hören wir auf, Artikel und Kommentare zu schreiben und nehmen wir uns endlich wieder die Zeit für die Jugendlichen.

## DER AUTOR

Adrian Maurer ist Jugendarbeiter der Ref. Kirchgemeinde Bethlehem.

**Kontakt:**  
adrian.maurer@refbern.ch  
031 996 18 55 | 079 885 33 20  
[www.bethlehem.refbern.ch](http://www.bethlehem.refbern.ch)

## ZUR PERSON

Edith Leibundgut ist in Pfeffikon (LU), Lenzburg (AG) und Köniz aufgewachsen. Die ausgebildete Lehrerin ist verheiratet, hat drei Kinder und wohnt seit 2001 in Bümpliz. Aktuell arbeitet Edith Leibundgut als Dozentin und führt in Bümpliz eine eigene Seifenfabrik namens «Starsoap». Ihre Hobbys: Geige, Orchester Ostermundigen, Tangotrio «Luz del Corazon».

## LESUNG «OLGA»

Im Rahmen der Veranstaltungen der Edition Unik liest Edith Leibundgut zusammen mit Olga aus dem gleichnamigen Buch «Olga».

**Wann:** Mittwoch, 28. Februar 2018, 18.30 Uhr

**Wo:** CaféBar im Berner Generationenhaus im Burgerspital Bern

[www.edith.leibundgut.com](http://www.edith.leibundgut.com)

ables». Menschen, die fähig sind auch Unverzeihliches zu verzeihen, berühren mich tief - Menschen mit einem grossen Herzen sozusagen. Wer verzeiht, gibt dem anderen die Chance ein besserer Mensch zu werden. Das ist Gnade.

**7** Sie sind nicht nur frischgebackene Autorin. Vor kurzem erschien in der BümplizWoche eine Titelgeschichte über Ihr Seifenunternehmen «Starsoap» in Bümpliz. Sie engagieren sich ausserdem politisch und haben eine Familie. Wie bringen Sie das alles unter einen Hut?

Es gibt eine klare Rangordnung. Zuerst kommt die Familie. Ich koche mittags und abends und arbeite, wenn die Kinder selber beschäftigt oder aus dem Haus sind. Ich sehe nie fern, habe ein beschränktes Freizeitverhalten und arbeite gerne und viel. Der Tag beginnt um 6.00 Uhr und endet um 22.00 Uhr. Da liegt ziemlich viel drin!

**8** Welche Beziehung haben Sie zum Westen von Bern?

Mir gefällt der Westen, weil hier alle Nationalitäten und sozialen Schichten aufeinander treffen. In unserem Haus verkehren Menschen aus aller Welt und mit komplett unterschiedlichem sozialem Hintergrund und Weltverständnis. Diese Vielfalt prägt den Westen und stärkt ihn für eine fruchtbare Zukunft; diese Vielfalt gefällt mir und erfüllt mich. Ich liebe Menschen in ihrer Einzigartigkeit. Hier gibt es viele davon.